

Zomba Aktuell

August 2003

Diese Zomba Aktuell-Ausgabe entsteht in Zomba und wird ihrem Namen damit gerecht. Ich bin jetzt seit zwei Monaten hier und habe mich in den wichtigsten Dingen eingelebt. Der Start ist mir durch zwei Dinge wesentlich erleichtert worden. Zum einen ist es die Freundlichkeit der Malawis und insbesondere der Kollegen, die wir von ihren Hospitationen in Jena bereits kannten. Zum anderen habe ich eine fast vierwöchige Übergabe von meinem Vorgänger Peter Hellmold bekommen oder fast genießen dürfen, womit das leider übliche Zusammenbrechen der Abteilungen beim Wechsel zweier Gastärzte ausgeblieben ist. Was nicht heißen soll, dass hier nicht täglich irgendetwas zusammenbricht. Es bleibt auch in einer im Prinzip funktionierenden Abteilung ständig erkennbar, dass das Gesundheitssystem hier auf tönernen Füßen steht. Die materiellen Defizite werden im wesentlichen durch Improvisation und nicht unwesentlich auch aus Lagern vormaliger Jena-Container ausgeglichen. Personell darf ich die Hingabe der meisten meiner Mitarbeiter täglich neu erfahren, die wohl dem Vorbild und der Arbeitsauffassung meines Vorgängers zu verdanken ist. Dies ist bei weitem keine Selbstverständlichkeit, wie ein Blick in andere Abteilungen und andere Krankenhäuser des Landes zeigt.

Es muss täglich neu gelingen, die durch den laufenden Krankenhausumbau inakzeptable Situation für Patienten und Angestellte zu tolerieren, wobei auf jegliche ethische und einige der grundlegenden menschlichen Aspekte der Krankenversorgung am ehesten verzichtet wird, auf die eigentlich für jeden ein Recht bestünde. Wenn es denn im neuen Hospital besser würde - so tröstet man sich - will man das gerne aushalten. In der Tat wachsen die neuen Gebäude täglich weiter; der bereits für Ende Juli geplante Einzug der chirurgischen Männerstation ist erst einmal verschoben; das Klinikum in Jena hat es bislang auf 3 zeitliche Verschiebungen gebracht. Eine zweite Parallele zu Jena ist die geplante Bettenreduzierung, die bei der Auslastung von weit über 100% hier vielleicht noch etwas schwerer wiegt. Erfreulich für den Chirurgen ist der Bau eines dritten OP-Saales, der dringend benötigt wird; dramatisch allerdings, dass für dessen Betreiben lediglich 8 Steckdosen zur Verfügung gestellt werden. Es ist keinerlei Einrichtung vorgesehen bzw. finanzierbar; dies wird wohl eine der größten Herausforderungen für mich; vielleicht auch für einige der Empfänger dieses Zomba Aktuell.

Vielleicht sollte ich kurz auf den gegenwärtigen Stand unserer Projekte eingehen, die der Verein in den vergangenen Jahren wesentlich mit gestaltet hat. Zum einen ist es die Intensivstation, die weiter gut läuft. Bei meiner Ankunft war sie allerdings für einige Wochen leer, weil ein neuer ägyptischer Anästhesist nicht beatmungspflichtige Patienten auch als nicht intensivpflichtig eingestuft und ihre Verlegung auf die Normalstationen veranlasst hat. Diesen Zustand konnten wir aber nach kurzer Zeit wieder überwinden. Der Ausbildungsstand der Schwestern ist nach dem Ausscheiden einiger der Erfahrenen als unterschiedlich einzuschätzen; aber das Niveau der Patientenbetreuung erscheint doch relativ stabil und gut. Hinterfragbar mutet die Existenz einer Intensivstation lediglich dadurch an, dass keinerlei höherprozentige Infusionslösungen oder Substitute wie Kalium oder Kalzium erhältlich sind, womit die Behandlung vieler Patienten nur eingeschränkt möglich ist.

Die Einhaltung der Hygieneregeln bedarf eines steten und wachen Auges meinerseits. Dies betrifft sowohl den OP als auch die Verbandswechsel auf den Stationen. Wir hatten durch die Schulung der für die Verbandswechsel verantwortlichen ward attendants vor 3 Jahren das Gefühl, durch eine Steigerung ihres Selbstwertgefühls einen positiven Einfluss auf die Qualität ihrer Arbeit erzielt zu haben. Da auch sie mittlerweile fast alle neu sind, sollten wir versuchen, deren Weiterbildung auf der burns unit des Uni-Krankenhauses im benachbarten Blantyre zu wiederholen. Außerdem fehlen ein paar wesentliche materielle Voraussetzungen, um eine gewisse Hygiene-Struktur aufzubauen.

Der materielle Notstand wiegt aus meiner Sicht fast am schwersten, wobei ich dies hier nicht weiter ausführen möchte. Nur um eine Vorstellung zu geben, sei genannt, dass wir Binden aus Gardinen zurechtschneiden und gerade mal vorrätige Magenschläuche als U-rinkatheter verwenden müssen. In den ersten 4 Wochen meines Aufenthaltes hier konnte überhaupt kein Röntgenbild gemacht werden. Ganz erfreulich dagegen ist der Zustand der Funktionsbereiche für Endoskopie und Zystoskopie. Die beiden hierzu in Jena ausgebildeten clinical officer Malunga und Nakoma halten ihre Technik sauber und unter Verschluss, stellen die Indikationen gut und kümmern sich vor allem auch um die Nachbehandlung der Patienten.

Aus meiner Sicht ist der bevorstehende Umzug der einzelnen Stationen in den Krankenhausneubau eine Chance des Neubeginns in vieler Hinsicht; angefangen von den Hygienestandards bis hin zur Schaffung eines zumutbaren Umfeldes für die Patienten. Möglicherweise gelingt es, diesen Umzug dank einer personellen Verstärkung durch Krankenschwestern aus Glauchau zu optimieren. Das dortige Krankenhaus ist bereit, seine Mitarbeiter für jeweils 4-6 Monate für einen Einsatz in Zomba freizustellen. Darüber wird im nächsten Zomba Aktuell mehr zu berichten sein.

Abschließend darf ich vielleicht sehr persönlich hinzufügen, dass meine Familie und ich uns in dieser oft ambivalenten, aber immer von freundlicher Atmosphäre geprägten Umgebung sehr wohlfühlen.

Viele Grüße aus Zomba,

Ihr Henning Mothes

Liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereins,

die Tatsache, daß Henning Mothes nun vor Ort in Zomba hautnah mit unseren malawischen Freunden zusammenarbeitet, dort die alltäglichen und schwerwiegenden Probleme im Krankenhaus – wie sie in seinen Schilderungen sehr deutlich zum Ausdruck kommen – unmittelbar erlebt und um Lösungen ringt, bringt für unsere Gruppe in Jena neue Aufgaben und Herausforderungen mit sich.

Allein der Umfang der benötigten materiellen und finanziellen Unterstützung bei der Ausstattung der nicht oder nur unvollständig bestückten Gebäude des Krankenhausneubaus wird uns mehr als zuvor in Anspruch nehmen. Es wird darauf ankommen, hier in unserem Land mehr Menschen und Institutionen zu sensibilisieren und für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Neben der Konzentration auf die Ausstattung der rekonstruierten oder neugebauten Gebäude wollen wir auch an solchen traditionellen Projekten wie dem innermalawischen Personalaustausch und dem Austausch nach Jena festhalten.

Die Aktiven in unserem kleinen Verein haben sich deshalb zu Arbeitsgruppen zusammengesetzt und kümmern sich hier jeweils um ein besonderes Aufgabenfeld. Die Gruppe Öffentlichkeitsarbeit organisiert Vorträge, Ausstellungen, betreut die Homepage des Vereins, hält Kontakt zu Interessierten und entwickelt neue Möglichkeiten einer wirksamen Präsentation. In der Sponsoring-Gruppe geht es um das Gewinnen von Institutionen und Privatpersonen, die das Krankenhaus in Zomba finanziell oder materiell unterstützen wollen. Die Projektgruppe entwirft ein realistisches und stimmiges Konzept der Zusammenarbeit mit unseren malawischen Partnern, damit unsere Hilfe so effektiv wie möglich wirken kann. Die Gruppe Finanzen behält den Überblick über die Ein- und Ausgaben unseres Vereins und regelt die Abwicklung laufender Projekte. Die Arbeitsgruppe Containertransport verwaltet das Lager mit Spendengütern und wird beim Versenden eines Hilfstransportes nach Malawi aktiv. In

der Studenten-Gruppe treffen sich nicht nur Medizinstudenten, die an der Entwicklungszusammenarbeit, einer Famulatur oder einem PJ in Afrika interessiert sind. Die Studentengruppe hält Kontakt zur Fachschaft, hilft bei der Organisation des Tropenkurses an der Uni und mobilisiert Studenten, wenn es etwa darum geht, einen Container zu packen.

Im Zuge des Wechsels von Henning Mothes nach Malawi machten sich personelle Veränderungen im Vereinsvorstand nötig. Der Vorstand wurde nun wie folgt besetzt: Anne Seidel (Finanzen), Gabi Krieg (Stellvertreter des Vorsitzenden), Sigrid Oehler (Kassiererin), Andreas Schultz (Mitgliederverwaltung), Michael Baier (Vorsitzender).

Leider ist neben Henning Mothes auch Olaf Bach aus dem Vorstand ausgeschieden. Dr. Bach hat eine Tätigkeit im Ausland begonnen und wird die Aktivitäten des Vereins von der Ferne verfolgen und begleiten.

Mit Henning Mothes aus Jena in Zomba und vielen Interessierten und Engagierten in Jena und weit darüber hinaus waren die Chancen selten so groß, wirksam, angepaßt und schnell die Menschen am Zomba Krankenhaus zu unterstützen. Das Engagement unseres kleinen Vereins kommt unmittelbar sowohl den Patienten als auch den sonst unterprivilegierten Mitarbeitern des Krankenhauses zu Gute, eben Hilfe, die ankommt.

Wir freuen uns dabei über jede Idee, jeden Beitrag und jede Unterstützung.

Michael Baier